

Dezember 2017 / Januar 2018
24. Jahrgang Nr. 136



Aus dem Inhalt

- Seite 3 Rückblick Gospelworkshop
- Seite 4 3 Interviews
- Seite 8 Neues aus der OGS

Der „Retter der Welt“ Macht 450.000.000,00 Dollar!



Am 15. November wurde ein kleines Brett, so groß wie ein Küchenhandtuch, in London für 450 Millionen Dollar versteigert. Das Ölgemälde darauf zeigt Jesus Christus als Retter der Welt, lateinisch: „Salvator mundi“. Aber nicht bei seiner Schwerstarbeit am Kreuz, sondern danach hübsch frisiert und etwas benebelt in Siegerpose. In seiner linken hält Christus eine Sphärenkugel, durch die hindurch Licht auf seine unverletzte Hand fällt. (Die hatte er wohl vorher dem Titanen „Atlas“ vom Halswirbel entwendet.) Sie zeigt, dass er nicht nur einen royalen Reichsapfel erobert hat und auch nicht nur den globalen Globus. Sondern, dass er Herrscher des Lichts und des Kosmos ist. Auch seine grell beleuchtete

Rechte deutet etwas an. Sie zeigt mit 3 Fingern nach oben für den Dreieinigen Gott. Und mit den gebeugten Ring- und Kleinfinger sagt er: „Ich kam zur Welt als wahrer Mensch und wahrer Gott!“

Aber warum 450 Millionen Dollar für ein paar Pinselstriche auf einem Walnussbrett? War Jesus nicht kurz vorher für 30 Silberlinge verraten worden, hatte sowieso ein gestörtes Verhältnis zu Bargeldmünzen und war in ärmsten Verhältnissen geboren worden? Nun gut, da kamen noch 3 Sendboten in den Stall zu Bethlehem, anonyme Mitbieter eines international operierenden Investment-Fonds. Die haben extrem hohe Summen investiert, wobei die Überreichung natürlich im Kreißaal des Königsplastes bessere Presse gebracht hätte. Mit Weihrauch, Myrrhe und Gold griffen sie schon den „Drei-Ämtern“ Christi vorweg. Er sei uns Prophet (Myrrhe) + Priester (Weihrauch) + König (Gold). Aber dieses Startkapital findet in der Bibel keine weitere Verwendung, auch nicht als Schmiergeld für die Fluchthelfer in Richtung Afrika und zurück. Den Sinn dieses Startkapitals verstehen wir erst von Ostern her. Dort - unter dem Kreuz und vor dem leeren Grab - bekennen wir, dass Jesus Christus der König unserer Herzen, der Prophet des Reiches Gottes und der Priester unserer Versöhnung wurde. Zusammengefasst also: „Der

Retter der Welt, mein Heiland!“

Wobei dieses ölige Bild - ähnlich wie Jesus - durch merkwürdige Hände ging. Ursprünglich einen Königspalast kopiert, dann verschollen; 1958 für 45 englische Pfund als Trödel verschertelt; ein paar Jahrzehnte später so restauriert, als ob es neugemalt sei. 2013 kauft es einer, der sozusagen den Judas spielt, für 80 Millionen an und Wochen später für 127 Millionen weiter an einen russischen Oligarchen, der uns an Herodes erinnert. Der will aber sowohl seine Millionen wie auch seine Hände in Unschuld waschen und streicht bei der Versteigerung jetzt 4 Jahre später 400 Millionen ein. Das Versteigerungshaus pries es an als „zeitgenössische Kunst“, was mehr bringt als ein Da Vinci-Verschnitt, unter dem Titel: „Der Heiland, persönlich“ - übrigens zum Schnäppchenpreis von 100 Millionen.

Was lerne ich daraus? Erstens: Wenn Fußballerspieler 200 Millionen kosten, dann ist mein Christus mindestens das Doppelte wert. Und da ich eh keine Millionen habe, schenke ich ihm meine Leidenschaften, Gemüt und Charakter. Zweitens: Der anonyme Neubesitzer wird kaum in tiefster Frömmigkeit vor diesem Bild niederknien, er will nur seine Marktmacht demonstrieren und bei passender Gelegenheit weiter versilbern. Das regt mich aber an, es anders herum zu versuchen.

-Fortsetzung von Seite 1-

Also nicht mit Machterwartungen zu spekulieren, sondern eine innere, pragmatische Bindung zu Jesus Christus aufzubauen. Ich lerne drittens auch, dass das Rumretuschieren an historischen und übermalten Christusbildern letztlich auf eine verlogene „zeitgenössische“ Ver-

wertung hinausläuft. Also mache ich mich lieber auf den Weg, dem Jesus, der am Kreuz starb und im Stall zur Welt kam, in meinem Alltag aufzuspüren. Meine Weihnachtsfreude dabei ist, dass der Retter der Welt, also mein Heiland, auf kein Spielbrett passt, mir aber hilft, meine ei-

gene Bedürftigkeit und die des Globus zu durchleuchten. Ich wünsche Ihnen eine preiswerte & segensreiche Weihnachtszeit!

Ihr Manfred Mielke

Das Bild zeigt eine ernst blickende Frau, aber hinter dem Fotografen tanzen und singen viele Frauen und Männer. Als Chefin der Frauengruppen schaut Leocadie natürlich sehr würdevoll. Das Glück auf diesem Bild ist verborgen, war aber staubig und laut. Denn bis zu dem ersten Dreh

des Wasserhahns mussten Frauen und Schulkinder ca 1,5 km die vollen 30-Liter-Kanister den Berg zu ihrem Dorf hinauftragen. Natürlich kurz nach Sonnenaufgang und auf dem Kopf balancierend, der nur durch einen Ring aus Bananenstroh gepolstert ist.

Das Foto erzählt von einem doppelten Wunder, denn die Wasserleitung kostete doppelt soviel, als wir vom Basar 2007 der Presbyterianischen Gemeinde Kabuga in Ruanda überweisen konnten. Die andere Hälfte spendierte ein muslimischer Geschäftsmann, der die Hälfte des Wassers für seine kleine Firma brauchte. Lebendiges Wasser in versöhnter Nachbarschaft! Alle hatten dabei die Bilder des Völkermordes 13 Jahre zuvor vor Augen, als bevorzugt Leichen in Brunnen und Flüsse geworfen wurden.

Diese Wasserleitung endet direkt bei der Kirche, und bei vielen Tau-

fen wird die Geschichte vom jederzeit sprudelnden Wasser erzählt. Doch in Ostafrika bedroht nicht nur Wasserknappheit das Leben, auch die wahnwitzig überladenen LKWs mit ihren durchgeglühten Bremsen. Mich macht das Foto auch traurig, denn Leocadie wurde wenige Mona-

einem im Hals kratzt – und dann kühles Wasser! Das also ist meine Bildgeschichte zum lebensfrohmachenden Bibelvers fürs Jahr 2018: „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Dieser Vers stammt aus dem letzten Buch des

Neuen Testaments, der Offenbarung des Johannes, griechisch „Apokalypse“. Wenn alles auf eine Endzeitkatastrophe programmiert erscheint, dann fokussiert sich unser Gott in Tropfenform. Im Rinnsal einer winzigen Quelle in einer Staubwüste. Aber „umsonst“! Womit es auch als Lebenselixier für ausgedörrte Seelen dient. Mir gefällt daran, dass wir unseren Durst erst einschätzen können, nachdem uns der erste Schluck die Panik nahm. Und wir dann auf-tanken im Vertrauen darauf, dass das kein Bitterwasser und kein Bakteriencocktail ist, sondern quicklebendiges Wasser. So alltäglich also, wie uns das Aufdrehen eines Wasserhahns ist, so treu und pragmatisch gibt sich Gott als Wasserleitung her. Der Vorschlag aus

der Bibel für Ihre nächsten 12 Monate lautet demnach: „Seien Sie mit Gottes Erfrischungen verschwenderisch!“ Gelegentlich sogar mit einem Lächeln!

Ihr Manfred Mielke

Jahreslosung 2018

**Gott spricht:
„Ich will dem Durstigen
geben von der Quelle des
lebendigen Wassers umsonst.“**

Offenbarung 21,6



te nach dem Foto von so einem Sattelschlepper überrollt. Dennoch schmecke ich bei jedem Betrachten den originalen Geschmack noch einmal. Rotbrauner Staub- und Lehm Boden, der bei den Tanzliedern aufwirbelt und die Lehmkirchhütten innerhalb eines Liedes so mit Staub erfüllt, dass es

Als der Königssohn kam...

... haben sich die Bewohner der kleinen Insel erst mal mächtig erschreckt. Aus Angst vor Strafe hatten sie sich vor dem König in einer Höhle versteckt, und doch hatte sein Sohn sie gefunden. Was nun mit ihnen geschehen würde? 33 Notenchauten können die Geschichte weitererzählen. Schließlich haben sie diese in einem Musical am 14. Oktober in der Kirche aufgeführt. Ein halbes Jahr hatten sie dafür geprobt. Lieder, Texte, Rollen und Tänze gelernt, und das ganze miteinander eingeübt. Dann durften sie es auf der großen Bühne in der Kirche vorspielen. Dabei wurde die Bühne zur Insel mit Hafen, danach zum Wald und schließlich zur Höhle. Dank vieler helfender Eltern war dies gut zu erkennen. Jonathan Heske unterstützte mit passender Beleuchtung die Spielszenen, und Detlef Busse sorgte für guten Ton beim Singen und Sprechen. Viele Besucher ließen sich mit hineinnehmen in die Geschichte von Eckard zur Nieden, die nicht nur für Kinder spannend ist.

Claudia Arnold



Mitreißender Gospel-Workshop in Denklingen

Kann man in 2 Tagen 10 neue Lieder lernen? Kann man 50 Frauen und Männer in 2 Tagen zu einem Chor formen, auch wenn manche vorher noch nie in einem Chor gesungen haben? Man kann! Ein inspirierendes und mitreißendes Erlebnis hatten 50 Sängerinnen und Sänger beim 2. Gospelworkshop der evangelischen Kirchengemeinde Denklingen mit Tine Hamburger und Nadja Eckstein (Klavier). Gospel und Lobpreis, alte und neue Lieder standen auf dem Programm und wurden mit hoher musikalischer Kompetenz und viel Humor einstudiert und im Abendgottesdienst am Sonntag teils vorgetragen, teils mit der Gemeinde gesungen. Zitat einer Sängerin: „Ich habe schon lange nicht mehr so ein schönes Wochenende erlebt.“

Tiefe Spiritualität, starke Emotionen und musikalische Vielfalt prägen die Lieder, die Tine Hamburger mitgebracht hat. Sie ist als Chorleiterin, Vocal-Coach und Musikdozentin in Wuppertal tätig und reist mit Workshops wie diesem durchs Land. In ihrer alten Heimat Denklingen hat sie es geschafft, nicht nur einen großen Chor zu begeistern, sondern auch die Kirche zu füllen und in einem mitreißenden Gottesdienst die Herzen der Menschen zu berühren. Für Klangfülle und den richtigen Schwung sorgte Nadja Eckstein am Klavier. An diesem Wochenende sind Viele neu oder wieder neu auf den Geschmack des Singens gekommen und freuen sich auf eine Fortsetzung.

Ulrike Schmitt



Wo seid ihr gewesen?

Kristin:

Ich war in einem kleinen Dorf im Süden Tansanias. Dort gibt es eine Missionsstation mit einem Krankenhaus, einer Grundschule, einer Handwerkerschule, der Verwaltung und einer Werkstatt. Mehrere Missionarsfamilien sind dort tätig, zunehmend werden die einzelnen Einrichtungen jedoch an Einheimische weitergegeben.

Im Dorf sind über 90% der Bewohner Muslime, das Zusammenleben der Menschen gestaltet sich sehr friedlich und die Missionare wirken durch ihr Handeln und weniger durch Reden.

Markus:

Ich habe einen „Entwicklungspolitischen Freiwilligendienst“ in Sambia absolviert. Dabei wurde ich von „Brot für die Welt“ entsandt und betreut. In Sambia habe ich an einer kirchlichen weiterführenden Schule für Jungen gearbeitet, die ca. 50 km von der Landeshauptstadt entfernt ist.

Johanna:

Ich war auf einer Farm im Südwesten Südafrikas in der Nähe des berühmtesten Walbeobachtungspunktes der Welt. Ich war dort für ein Jahr Teil einer Lebensgemeinschaft mit Behinderten und wir haben Milchprodukte, Eier, Gemüse, Früchte und einfache Handwerksprodukte vorwiegend für den Eigenbedarf, wenn möglich auch zum Verkauf, produziert.

Was habt ihr dort getan?

Kristin:

Ich habe zusammen mit anderen

„Kurzzeitlern“, die in der deutschen Schule gearbeitet haben, während ich im deutschen Kindergarten war, in einem Haus gewohnt. Außerdem haben wir einen Kindergottesdienst für die deutschen Missionarskinder gemacht, eine Jungschar für die einheimischen Kinder, Aktionstage mit Picknick und Fahrradtour und am Ende der Zeit die Kinderstation des Krankenhauses zusammen mit den Kindern bunt bemalt. Das war

ein Dach zu reparieren, Wasserleitungen zu erneuern, elektrische Leitungen zu installieren oder auch eine Tischtennisplatte zu konstruieren. Auch unsere Freizeit haben wir oft mit den Schülern, Lehrern und Arbeitern verbracht, denn wir waren in einer einfachen Unterkunft direkt auf dem Schulgelände untergebracht.

Johanna:

Ich habe zum einen in meiner Wohngruppe Mahlzeiten vorbereitet, geputzt und auch verantwortlich Wochenend- und Nachtdienste geleistet. Zum anderen habe ich im „Hühnergarten“ und in der Werkstatt gearbeitet. Die eigentliche Aufgabe aber bestand darin, Beziehungen aufzubauen und mit den Bewohnern gemeinsam das Leben zu gestalten.

Was hat euch motiviert, für ein Jahr nach Afrika zu gehen?

Kristin:

Ich hatte immer viel von Matiazio gehört, mein Onkel ist Missionar und ich wollte immer gerne nach Afrika und „den

armen Menschen dort helfen“. Aber jetzt habe ich einen anderen Blickwinkel, es geht nicht darum zu geben, sondern auch zu nehmen und zu lernen. Die Menschen dort sind so glücklich und zufrieden.

Markus:

Nach dem Abitur wollte ich ein freiwilliges Jahr machen, um in meiner Persönlichkeit zu wachsen und mich sozial zu engagieren. Zusätzlich wollte ich auch einmal gerne Länder des globalen Südens kennenlernen.



Kristin Klotz, Johanna Dahl und Markus Blasberg - drei junge Erwachsene aus unserer Gemeinde verbringen ein Jahr in Afrika

besonders schön.

Markus:

Zusammen mit einem anderen Freiwilligen habe ich im Hausmeisterteam mitgearbeitet und ein wenig im Computerraum und in der Holzwerkstatt unterrichtet. Teamarbeit zusammen mit den sambischen Kollegen war uns wichtig, wir wollten voneinander lernen und uns auf Augenhöhe begegnen. Wir haben immer wieder gemeinsam Lösungen gesucht und gefunden, sei es,

Da hat mich das Angebot „Sambia“ von „Brot für die Welt“ sofort überzeugt. Ich wollte Neues kennenlernen, neue Perspektiven entwickeln.

Johanna:

Für mich war immer schon klar, dass ich nach dem Abi ins Ausland wollte. In der 11. Klasse war ich für einen Monat in Indien, in Amerika habe ich eine Zeit lang mit meiner Familie gelebt, da ergab sich Afrika. Ich wollte etwas lernen über das Leben, und ich habe viel gelernt.



Könnt ihr uns ein besonders schönes Erlebnis erzählen?

Kristin:

Es gab so viel Schönes, aber nichts Spektakuläres. Es waren mehr die kleinen Dinge in den zwischenmenschlichen Kontakten: Das alte Ehepaar, das mich beim Abschied bekocht und beschenkt hat, der kleine Junge, den ich auf meinem Rücken getragen habe, so viele liebevolle Begegnungen.

Johanna:

So ähnlich war es für mich auch: Es gab so wunderschöne Zeiten mit meinen Mitfreiwilligen und den Bewohnern, das waren Momente, in denen ich zutiefst glücklich war, ganz im Augenblick, im Hier und Jetzt. Eines solcher Erlebnisse hatte ich mit Ralph, einem Bewohner, der vorher obdachlos war, keine Freunde und keine Familie hatte. Er war oft voller Wut, Aggression und hatte oft das Gefühl nicht beach-

tet zu werden. An einem solchen Tag habe ich mit ihm aus Lehm und Dung Baumpaste hergestellt und die kranken Bäume im Garten „verarztet“. Wir waren fast den ganzen Tag zusammen und er war so ausgelassen. Er war so stolz auf unsere Arbeit und hat jedem gezeigt, was wir gemacht haben. Viel Produktives haben wir eigentlich nicht geschafft, doch wir hatten so viel Spaß und jeder hat sich mit uns gefreut. Und das hat mich extrem glücklich gemacht.

Markus:

Eins meiner schönsten Erlebnisse entstand aus einer Frustration. Wir waren mit einer Schülergruppe unterwegs zu einer Safari und alles lief schief: Bus-Panne, Weiterfahrt in kaputtem Minibus, lange Überfahrt über den Fluss, und zum Schluss war die Safari gar nicht möglich. In Deutschland hätten schon längst alle schlechte Laune gehabt. Doch eine Lehrerin sagte: „Wenn ich mir von allen schlechten Sachen die passieren, die gute Laune verderben lassen, werde ich nie wieder fröhlich sein.“ Auf der Rückfahrt, wieder zusammengequetscht im Minibus, sangen wir witzige Lieder in allen Sprachen und bogen uns vor Lachen. ;)

Worin bestanden eure Herausforderungen?

Kristin:

Schlimm war am Anfang, dass wir die Sprache noch nicht beherrschten und somit keinen Kontakt aufnehmen konnten, obwohl wir es so gerne wollten. Das war besonders schwierig bei einem Jugendcamp Mitte Dezember. Eine Herausforderung waren auch die Ansprüche der Kinder der Missionare an die Gestaltung der Programme, da waren gute Ideen und viel Kreativität gefragt. Für mich persönlich kam eine schwierige Zeit, als meine Oma starb und ich so weit weg war. Aber



gerade in dieser Zeit habe ich von Gott die Liebe und den Trost spüren dürfen, den meine weit entfernte Familie mir nicht geben konnte.

Markus:

Das Leben ist einfach anders. Ich musste mich an komplett andere Umstände gewöhnen, z.B. immer wieder ohne Strom zu sein, stundenlanges Warten auf den Bus und vieles mehr. Aber schwieriger war noch die besondere Rolle, die man als Weißer einnimmt. Man ist immer etwas Besonderes und viele Einheimische begegneten uns in einer demütigen Haltung, die sicher noch eine Folge der Kolonialzeit ist. Man möchte dazu gehören, aber man fällt immer auf.

Johanna:

Ich war umringt von tollen Menschen und das hat mir alles einfach gemacht. Aber dennoch: Nach 3 Monaten bekam ich Heimweh und wusste immer noch nicht recht, wie ich mich verhalten sollte. Aber nach 6 Monaten war ich angekommen und nach 9 Monaten hatte ich das Gefühl, ganz dazu zu gehören.



-Fortsetzung von Seite 5-



Welche wichtige Erfahrung bringt ihr mit?

Kristin:

Dankbarkeit. Ich habe gelernt, wie zufrieden ich mit meinem Leben sein kann. Ich möchte versuchen, diese Haltung in unserem „anderen Klima“ weiterzuführen.

Ich habe bei den Menschen in Tansania erlebt, dass man auch ohne Stress einen Tag gestalten kann, was heute nicht geschafft wird, wird morgen erledigt. Man geht zu Fuß, setzt sich nicht der Hektik des Verkehrs aus, man muss nicht alles haben und man muss nicht alles wissen. Die Menschen sind gelassener und fröhlicher.

Beeindruckend war für mich auch die Gastfreundschaft: Man macht keine Termine, kann jederzeit kom-



men und wird wunderbar bewirtet. Ich würde gerne ein Stück der Freiheit und Begeisterung, die ich in den Gottesdiensten erlebt habe in die Gemeinde tragen, aber das ist wohl kaum möglich, wir sind zu verschieden.

Meine Aufgabe in der Gemeinde sehe ich in der nächsten Zeit eher darin, Beziehungen zu gestalten und auf Menschen zuzugehen als Programme zu gestalten.

Für mich persönlich möchte ich mitnehmen, offener auf Menschen anderer Kulturen zuzugehen und Hilfe offensiv anzubieten.

Markus:

Meine wichtigste Erfahrung ist Gemeinschaft. Gemeinsam konnten wir viel erreichen, weil wir über Grenzen hinweg zusammengehalten haben. Dadurch können Freundschaften entstehen, auch zwischen unterschiedlichen Kulturen.

Ich habe gelernt, nicht mehr nur schlechte oder nur gute Seiten zu sehen, es gibt immer beides, in Sambia und in Deutschland.

Meine Sicht auf viele globale Themen ist vielschichtiger geworden: Klimawandel, Energieversorgung, Wasser, Armut.

Für uns hier vor Ort würde ich mir wünschen, dass wir mehr Lebendigkeit und mehr Gelassenheit leben. Das befreit uns und macht uns fröhlicher.

Johanna:

Ich habe mehr gelernt, als ich je in der Schule hätte lernen können und komme mit einem neuen Selbstwertgefühl zurück. Ich habe mehr bekommen als gegeben und fühle mich seitdem auf einer tiefen, auch spirituellen Ebene der Natur verbunden. Wie wenig braucht man, um glücklich zu sein! Ich hätte mein Jahr nicht besser nutzen können.

Gibt es auch kritische Gedanken?

Kristin:

Man sollte noch mehr die Mission in einheimische Hände geben und dabei die Erwartungen runterschrauben. Mancher Einheimische erlebt die Missionare lediglich als Menschen, die Geld bringen, die gegenseitige Bereicherung wird nicht erlebt. Dazu trägt vielleicht bei, dass Europäer manchmal unter sich bleiben, die Kontakte und Begegnungen muss man jedoch aktiv suchen.



Markus:

Es ist sicher wichtig, dass von Europäern initiierte Projekte in die Selbstständigkeit geführt werden. Eine herausfordernde Aufgabe, bei der ich eine Hürde in der Finanzierung sehe. Ohne finanzielle Unterstützung aus Europa oder den USA geht es oft nicht, gute Initiativen versanden.

Man muss bei Entwicklungszusammenarbeit immer genau hinschauen, ob das Projekt tatsächlich den Menschen vor Ort hilft und ihnen dadurch ein Leben in Würde ermöglicht oder ob es nur den Schein davon hat.

Die Interviews führte
Ulrike Schmitt



BASAR 2017

21.000 EUR Erlös
(inkl. Fahrradralleye und Basar-Konzert)



BASAR 2017



Neues aus der OGS

Am 30.08.17 startete die OGS unter dem Träger Kirchengemeinde Denklingen in ihr siebtes Schuljahr und dann auch direkt voll durch: 59 Kinder besuchen inzwischen unsere Einrichtung, davon 23, die im ersten Jahr dabei sind. Bis zu den Herbstferien war es dann auch ziemlich wuselig, denn die große Gruppe und die damit verbundenen organisatorischen Veränderungen stellten nicht nur die Neankömmlinge vor neue Herausforderungen, auch die

„alten“ Kinder (und auch die Mitarbeiter) mussten sich erst mal in die neuen Gegebenheiten einfinden. Für uns als Mitarbeiter war es auch in der Tat erst mal ganz viel „Ausprobieren“, wie wir die Abläufe so gestalten können, dass die Kinder nicht jeden Tag neu überrascht sind, was denn zu welcher Zeit und an welchem Ort stattfindet (Hausaufgaben, Essen, Freizeit usw.). Das ist uns mittlerweile gut gelungen; einzig die Hausaufgaben-

betreuung macht uns noch etwas Sorge, weil wir aufgrund der zahlenmäßig großen Gruppen nicht in der Lage sind, auf einzelne Kinder, die eine intensivere Betreuung bräuchten, immer angemessen einzugehen, auch wenn wir uns in diesem Bereich viel Mühe geben. Daher an dieser Stelle auch noch mal die Bitte: Wer unter der Woche Zeit erübrigen kann und sich vorstellen kann, sich ehrenamtlich bei uns zu engagieren, der ist herzlich

eingeladen, sich einfach mal bei uns zu melden.

Auch im OGS-Team gibt es einige Veränderungen: Christina Krause, die von Beginn an die OGS mitgedacht, aufgebaut, mitgestaltet und geprägt hat, hat unser Team zu unserem großen Bedauern verlassen. Wir sind sehr dankbar für die gewinnbringende Zeit, in der man immer gemerkt hat, wie ihr unsere Einrichtung am Herzen gelegen hat (und auch immer noch liegt)! Für ihre neue Aufgabe in der Schuldnerberatung in Waldbröl wünschen wir ihr alles erdenklich Gute und freuen uns jetzt schon, wenn sie uns (am liebsten mindestens wöchentlich ;-)) besucht.

Auch Agnes König wird uns erst einmal für länger verlassen - aus einem überaus erfreulichen Grund:-



Sie erwartet ihr zweites Kind. Wir freuen uns sehr mit ihr und ihrem Ehemann. Wer weiß, was nach der Elternzeit so kommt...

Neu im Team ist Laura Diederich, die mit ihren vielfältigen Gaben und Ideen die OGS sehr bereichert. Isabell Erdmann, im letzten Jahr noch im FSJ bei uns, bleibt uns für die kommenden drei Jahre als Azubi erhalten. Und ein bisschen von Familie Krause ist doch noch in der OGS: Christinas Tochter Lena kommt regelmäßig einmal pro Woche und bietet eine AG für die Kinder an.

So ändert sich dieses Jahr doch

einiges bei uns und wir stehen vor immer wieder neuen Herausforderungen. Da ist ein funktionierendes Team ziemlich wichtig und es ist gut, zu erleben, dass alle, die hier die Kinder betreuen auch ein großes Herz für diese Arbeit haben. Immer mehr wird uns deutlich, dass das neben einer professionellen Arbeit die wichtigste Grundlage unserer Arbeit ist. Für das Gesamtteam hatten wir Anfang des Schuljahres bereits eine sehr gewinnbringende Fortbildung mit Michael Kasterke aus Radevormwald. Sein großer Erfahrungsschatz und die humorvolle, einprägsame Art, mit der er pädagogische Inhalte weitergeben kann, war sehr wertvoll für alle Teamer.

Vor den Herbstferien hatten wir noch tatkräftige Unterstützung von vier Praktikantinnen des Berufkollegs Dieringhausen: Nele Spies, Nina Poschau, Julia Euteuner und Kristin Klotz waren zwei Wochen bei uns im Einsatz. Man kann nur sagen: Diese Vier haben sich für den richtigen Beruf entschieden! Sie haben sich alle richtig gut geschlagen, vor allem, wenn man bedenkt, dass sie die Erzieherausbildung gerade erst begonnen haben. Auch ihnen möchten wir „Danke!“ sagen. Vielleicht können wir ja die ein oder andere erneut zum Praktikum begrüßen.

Unser erstes „Elterncafe“ in diesem Schuljahr hat auch schon stattgefunden. Vierteljährlich laden wir die Eltern, die Zeit und Lust haben zu Kaffee und Kuchen in unsere Räume ein - Zeit zum Reden über die Schule, natürlich, aber auch über vieles andere, was das Leben lebenswert oder auch schwierig macht.

Nach den Herbstferien haben auch unsere AG`s wieder angefangen, z.Z. können die Kinder bei uns Basteln mit Johanna Manz und Heike Schrödter, Backen mit Lena Krause, Isa Erdmann und Diana Hasenbach



(die Back-AG ist so beliebt, dass wir vier Gruppen machen mussten), Theaterspielen mit Katharina Penny und Laura Diederich und Völkerballspielen mit Andrea Wagner. Unsere Reit-AG haben wir schon vor den Ferien begonnen, sie wird im Frühjahr fortgesetzt.

Katharina und Laura üben mit den Kindern ein kleines Stück für den Familiengottesdienst an Heiligabend ein. Herzliche Einladung an alle, dabei zu sein!

Außerdem finden montags jetzt immer unsere Erzählkreise in Kleingruppen statt.

Manches Alte ist also erhalten geblieben und ganz viel Neues dazugekommen. Was sich wirklich überhaupt nicht geändert hat, ist, dass die Zeit hier wie im Flug vergeht.

So freuen wir uns jetzt also schon wieder auf die Adventszeit und wir hoffen, dass es allen Gemeindemitgliedern und Lesern der „mittendrin“ genauso geht.

Wir von der OGS wünschen Ihnen in jedem Fall eine gesegnete Weihnachtszeit, ein bisschen mehr Ruhe als Maria und Josef sie damals hatten, und bleiben wie immer mittendrin und aus´m Leben...

Ihr OGS- Team



Im Blumengeschäft wird die neue Lieferung eingeräumt. Es geht auf die Winterzeit zu. Ein paar Kartons mit Tonengeln sind dabei, die mit Preisen versehen werden müssen. Diese himmlischen Heerscharen sehen aus wie verschämte Kleinkinder mit Flügeln. Ich überlege, ob die den Menschen helfen können, wenn diese in Not sind? Oder werden sie als Boten Gottes den

Menschen die Nachrichten bringen, mit denen Gott sie losgeschickt hat? Ich vermute, nein. Beides können sie nicht, diese tönernen Dekoartikel.

Einer von ihnen hat eine Macke. Am Fuß. Er muss schon vor dem Einpacken beschädigt worden sein. Er tut mir leid. Wie mir alles was menschlich aussieht und kaputt ist, leidtut und ich es gerne reparieren würde. Aber das geht nicht. Ich kann es nicht. Weder bei den Engeln, noch bei Menschen.

Na ja, jedenfalls ich kann es nicht. Ein Töpfer könnte den Engel bestimmt irgendwie hinkriegen, dass er wieder gut aussieht.

Und wie ist das bei kaputten Menschen, was macht man da? Die haben keinen Töpfer.

Aber sie haben einen Schöpfer. Der könnte sie sehr wohl ganz machen, heil machen. Da bin ich mir sicher. Denn ich kenne ihn, den Menschen-schöpfer. Er liebt es, heil zu machen.

Jeden der ihn darum bittet. Dieser Schöpfer hat das Kaputte der Menschen gesehen und darauf reagiert. Er hat seinen Sohn, Jesus, zu den Menschen gesandt. Dieser Jesus hat schon vor ca. 2000 Jahren Menschen heil gemacht. Und er tut es immer noch.

Dieser Heiland wird in der Bibel beschrieben, besonders gut in den erstenvier Büchern des Neuen Testaments, den Evangelien. Die heißen so, weil es da um gute Nachrichten geht, frohe Botschaften, wie das griechische Wort „Evangelium“ sagt. Ich habe da schon vieles nachgelesen über diesen Jesus und kann nur empfehlen, lesen Sie doch auch mal nach. Vielleicht kommen Sie ja mit ihm ins Gespräch. Es ist einen Versuch wert,

weiß Berta Besenstiel

Das Bild von Berta Bestenstiel wird uns freundlicher Weise von der Künstlerin R. Placzek-Theisen (www.bina-art.de) zur Verfügung gestellt.

ALLIANZ-GEBETSWOCHE *Gemeinsam Glauben, Beten, Feiern*

Wir möchten auch zu Beginn des Jahres 2018 in unserer Gemeinde die Allianzgebetswoche wieder erleben.

Deshalb werden wir auch im Jahr 2018 der Allianz-Gebetswoche an einigen Abenden neue Impulse und Formen geben, um eine gute Idee wieder lebendiger zu machen und die Abende nicht nur für junge Menschen attraktiver zu gestalten.

Wir sind froh, dass wir im vergangenen Jahr wieder mehr und vor

allem auch begeisterte Teilnehmer hatten. So möchten wir den Mittwochabend, der vom Mittwochsgbetskreis mit viel Stille in der Kirche gestaltet wurde, auch in diesem Jahr wieder so anbieten.

Besonders freuen wir uns auch, dass der Lobpreisabend am Freitag, nicht nur für junge Menschen, wieder stattfindet.

Am Dienstag wollen wir einen Abend mit der Möglichkeit zum persönlichen Gespräch gestalten,

in dem man sich auf Wunsch auch segnen lassen kann.

Wir vom Vorbereitungskreis möchten die Termine so gestalten, dass die Menschen wieder gerne und erwartungsvoll zu den unterschiedlichen Veranstaltungen kommen damit die Abende zu einem Ort der bewussten Begegnung zwischen verschiedenen Christen werden.

Kommen Sie vorbei, es lohnt sich!

Jochen Nicodemus

So. 14.01., 15 Uhr,
Eröffnungsgottesdienst,
*Abraham - Glaube setzt in
Bewegung,*
Schemmerhausen

Mo. 15.01., 15 Uhr,
Seniorenachmittag,
*Ruth - in der Fremde
Heimat finden,*
Denklingen-Gemeindeh.

Mo. 15.01., 20 Uhr,
*Josef - am Ende
wird es gut,*
Brüchermühle -
Vereinshaus

Di. 16.01., 20 Uhr,
Abend m. Segnung,
Jona - Gott will alle,
Denklingen -
Gemeindeh.

Mi. 17.01., 20 Uhr,
*Daniel - was wirklich
wichtig ist,*
Denklingen - Kirche

Fr. 19.01., 20 Uhr,
Lobpreisabend,
*Paulus - das Ziel
im Auge behalten,*
Denkl. - Gemeindeh.

So. 21.01., 10 Uhr,
Abschlussgottesdienst,
*Jesus - Der Abgelehnte
wird zum Versöhner,*
Denklingen - Kirche

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Oasetag 2018

Am Samstag, dem 03. Februar 2018 von 10:00 bis 17:00 Uhr findet wieder ein Oasetag statt. Aber was ist ein Oasetag?

Eine Unterbrechung im Alltag, ein Tag Pause, Innehalten, neue Impulse mitnehmen, Menschen begegnen und sich der Möglichkeit stellen, dass Gott uns etwas zu sagen hat.

Bewerten – Vergleichen – Urteilen: Ganz in Gottes Sinn?

Das ist unser Thema für diesen Tag.

Wir treffen uns im Gemeindehaus. Für Essen, Trinken und nette Atmosphäre ist gesorgt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die inhaltliche Leitung hat Renate Voswinkel.

Anmeldung bis 10. Januar bei

Heidi Busse,
Auf der Hardt 11,
51580 Reichshof, Tel.
02296/9004149;
E-Mail:
heidibusse68@gmail.com

Für mich, **Anna Ellerbrock**, war es leider die letzte Besuchsfahrt. Ab Sommer 2018 bin ich mit dem schulischen Teil der Ausbildung am Johanneum fertig und starte ins Anerkennungsjahr. Wo genau es hingehet, steht noch nicht fest.

Ich, **Johannes Atzert**, werde nächsten Herbst mit einem neuen Erstkursler / einer neuen Erstkurslerin wieder nach Denklingen und Umgebung kommen.

Sollten Sie jetzt im Herbst nicht von Johanneumsstudierenden besucht worden sein, das aber wollen, können Sie sich gerne an uns wenden: 0202 - 3170 (Büro) oder atzert@johanneum.net

Gottes Segen, Anna Ellerbrock & Johannes Atzert



Wir sagen: Vielen Dank...

...für die schöne und segensreiche **Besuchsfahrt 2017!**

...für die **gastfreundliche Aufnahme** in Denklingen, Schemmerhausen, Heiseid, Löffelsterz,

Eueln, Brüchermühle, Sengelbusch, Grünenbach, Rölefeld, Drinhausen, Dickhausen, Bieshausen, Eiershagen, Hasenbach, Wilkenroth, Bettingen, Dreslingen, Sterzenbach, Schneppenhurth, Ösingen, Schalenbach und Eichholz.

...für die guten **Gespräche**

...für die **Dienste**, die wir übernehmen durften.

...dafür, dass wir **Praxisluft** schnuppern durften.

...für die **Unterstützung** durch **Gebet** und durch **Spenden**.

Gottesdienste

DEZEMBER 2017

So, 03.12.2017, 10 Uhr

Gottesdienst zum 1. Advent mit Abendmahl

S. Fritsch / Frauenteam

So, 10.12.2017, 10 Uhr

Musikalischer Gottesdienst zum 2. Advent mit dem Chor des Gospel-Workshops

R. Stahl / Weggemeinschaft

So, 17.12.2017, 10 Uhr

Predigtgottesdienst zum 3. Advent

M. Mielke / J. Hahn

Heiligabend, 24.12.2017

15.30 Uhr

Familiengottesdienst mit Krippenspiel der OGS

S. Fritsch / Team

18.00 Uhr

Christvesper mit Jugendband

M. Mielke / J. Manz

22.30 Uhr

Christmette

G. Schmitt / M. Imhäuser

1. Weihnachten, 25.12., 10 Uhr

Predigtgottesdienst

I. Klütz / M. Mielke

2. Weihnachten, 26.12., 10.30 Uhr

Singegottesdienst mit Posau-
nenchor des CVJM

G. Duff-Tytler und U. Schmitt

Silvester, 31.12., 18.00 Uhr

Gottesdienst zum Altjahrsabend

C. Vorländer / H. Busse

JANUAR 2018

Neujahr, 1.1.2018 18 Uhr

Gottesdienst an Neujahr mit musikalischer Begleitung der Gitarrengruppe

A. Obergriessnig / W. D'Agostino

So, 7.1.2018, 10 Uhr

Abendmahlgottesdienst

M. Mielke / B. Hamburger

So, 14.1.2018, 10 Uhr

Predigtgottesdienst

Dr. Stefan Jäger (Johanneum) /

Weggemeinschaft

So, 21.1.2018, 10 Uhr

Gottesdienst zum Abschluss der

Allianz-Gebetswoche

S. Fritsch / Team

So, 28.1.2018, 10.30 Uhr

Familiengottesdienst

M. Mielke / Jugendliche

mit Kinderbetreuung und

Jugendband

// 18.00 Uhr Segnungsgottes-

dienst

S. Fritsch

FEBRUAR 2018

So, 04.2.2018, 10 Uhr

Abendmahlgottesdienst

M. Mielke / W. D'Agostino

Taufen

Beerdigungen

Café Capellchen

am **Mittwoch, den 13.12. und 10.01.**
von 15-17 Uhr im Gemeindehaus!

Adventsandachten

am **So, 03.12. und So, 17.12.2017** jeweils um 18.00 Uhr in der Gebetssecke. Bei mir ankommen und vor Gott Ruhe finden mit Stille, Liedern, Lesungen und Gebet.

Die Redaktion der mittendrin wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr!

Die nächste Ausgabe erscheint am
04. Februar 2018
(Redaktionsschluss: 16.01.2018)

Kontakt

Hauptamtliche Mitarbeiter

Pfarrer

Manfred Mielke

Raiffeisenstraße 17, 51580 Reichshof

Tel. 0 22 96 / 90 87 878,

Mobil: 0151 / 19 69 08 33

E-Mail: manfred.mielke@ekir.de

Pastor (in Probezeit)

Stefan Fritsch

Mobil 0151 / 50 16 47 04

E-Mail: stefanfritsch@gmx.net

Küsterinnen

Astrid Hansen

Tel. 0151 / 1969 0835

Ludgard Dissevelt

Tel. 0 22 96 / 15 89

Jugendmitarbeiter

Andreas Obergriessnig

Mobil 0151 / 19 69 1302

E-Mail: coriaogrieri@online.de

Gemeindereferentin

Christine Adolphs

Mobil 0177 / 2248655

Tel. 02296 / 9995335

E-Mail: christine.adolphs@ekir.de

Gemeindebüro

Ilka Fielenbach

Tel. 0 22 96 / 99 94 34

Fax: 0 22 96 / 99 94 35

E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

Offene Ganztagschule (OGS)

Andrea Wagner

Tel. 0 22 96 / 99 99 516

E-Mail: ogs@ek-denklingen.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros

Montag: 09:00 - 12:30 Uhr

Donnerstag: 09:30 - 13:00 Uhr

Kirchweg 1

51580 Reichshof-Denklingen

Tel. 0 22 96 / 99 94 34

Fax: 0 22 96 / 99 94 35

E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

Impressum

Herausgeber

Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Denklingen (V.i.S.d.P.)

Kirchweg 1, 51580 Reichshof-Denklingen

Tel. 0 22 96 / 99 94 34 Fax: 99 94 35

Bankverbindung:

IBAN: DE62 3846 2135 0500 0030 14

BIC: GENODED1WIL

Internet: www.mittendrin.org

Redaktion

Diana Hasenbach, Ilka Fielenbach, Christoph

Claus, Cornelia Grünheid, Manfred Mielke,

Stefan Fritsch

E-Mail: redaktion@ek-denklingen.de

Satz

claus@friends, Reichshof